

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ende Oktober
und Anfang
November.

einer Meldung an die Oberste Heeresleitung das Urteil abgab: „Auf Offensivkraft im großen nicht mehr zu rechnen. In Defensiv wegen schwacher Artillerie schmale Front nötig.“

Beim deutschen Oberkommando Ost faßte man die Aufgabe des österreichisch-ungarischen Heeres ganz anders auf als in Neu-Sandez. Während General v. Conrad in einer Trennung der beiden verbündeten Heere stets eine ernste Gefahr gesehen hatte, erblickte man — wie schon erwähnt¹⁾ — in Posen in solcher Trennung gerade die beste Lösung. Generaloberst v. Hindenburg legte auf das „Schulter-an-Schulter“-Fechten keinen Wert, handelte es sich doch um die völlig unabhängig nebeneinander stehenden Streitkräfte zweier selbständiger Staaten, deren Belange keineswegs immer die gleichen waren. Unter diesen Umständen konnten Reibungen, wie schon der Oktoberfeldzug gezeigt hatte, nicht ausbleiben. Einstweilen mußte deutscherseits verlangt werden, daß der österreichisch-ungarische linke Flügel noch hielt, um ein vorzeitiges Nachstoßen der Russen in den Abtransport der 9. Armee hinein zu verhindern, dann aber sollte das verbündete Heer — nach der Meinung des Oberbefehlshabers Ost, die Hauptmann v. Fleischmann schon an General v. Conrad gemeldet hatte²⁾ — schrittweise nach Süden, linker Flügel auf die Festung Krakau, zurückgehen, um russische Kräfte dorthin nachzuziehen. Daß dann eine große Lücke zwischen den beiden verbündeten Heeren entstand, daß das obererschlesische Industriegebiet im wesentlichen ungedeckt blieb, mußte in Kauf genommen werden. Der Russe würde vielleicht gar nicht wagen, in die geöffnete Lücke hineinzustoßen. Tat er es doch, dann würde der deutsche Angriff von Norden um so wirksamer. Das verbündete Heer aber, so glaubte man, würde, wenn überhaupt irgendwo, dann am ersten in der starken Abwehrstellung der Karpaten mit der großen Festung Pichemysl im Vorfelde und der Festung Krakau als linkem Flügelfüßpunkt die Möglichkeit finden, Kräfte zu neuem Stoß an entscheidender Stelle herauszuziehen.

3. November.

General v. Conrad war durch Hauptmann v. Fleischmann auf die Möglichkeit einer Verschiebung von Teilen der deutschen 9. Armee in die Gegend von Thorn schon seit dem 29. Oktober vorbereitet. Als er am 3. November erfuhr, daß dieser Plan jetzt zur Durchführung komme und dazu die Masse der 9. Armee zum Angriff gegen die russische Flanke nach Norden verschoben werden solle, war er damit zwar einverstanden, nicht aber mit dem Ausweichen des österreichisch-ungarischen Heeres nach Süden und mit der völligen Trennung vom deutschen Ostheere³⁾. General v. Conrad wollte, wenn er weiter zurück mußte, nicht über die Karpaten nach

¹⁾ S. 44. — ²⁾ S. 44 f. — ³⁾ S. 228 f.